**Zeitschrift:** Protar

**Herausgeber:** Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

**Band:** 11 (1945)

**Heft:** 10

**Vereinsnachrichten:** Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft = Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne = Società Svizzera degli Ufficiali della Protezione antiaerea

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

holz und Alteisen zerlege, sondern ihn griffbereit versorge, so sinnlos wäre eine «Liquidation» des Luftschutzes, der als Bestandteil unserer Landesverteidigung ebenso wehrbereit erhalten werden müsse, wie alle andere Wehrkraft. Weil es diesmal nicht gebrannt habe, dürfe man die Versicherungsprämie künftig nicht sparen. Auch dem Frauendienst bei der Luftschutztruppe zollte der Sprecher seine Anerkennung, indem er auf das Wort von General Wille hinwies: «Unter den Frauen gebe es mehr Soldaten als unter den Männern».

Ueber der Kompagnie wehte das rotweisse Fahnentuch im Morgenwind des strahlenden Sommertages und manch einem des darunter stehenden Wehrvolkes, dem ob der Zeitungsschreiberei und den Ausfällen gegen den Luftschutz etwas zwiespältig zumute geworden war, begann ob den Worten des Stadtvaters das Auge wieder zu leuchten.

### Brandpfeile.

Brandbomben sind keineswegs eine Erfindung der Neuzeit. Früher hiessen die Brandbomben eben nicht Brandbomben, sondern Brandpfeile. Und sie wurden nicht von Flugzeugen auf die anzuzündenden Objekte abgeworfen, sondern mit armbrustähnlichen Instrumenten auf die Holz- und Strohdächer einer belagerten Stadt abgeschossen. Und für die Erzeugung von Brandpfeilen brauchte man baumwollenes Barchenttuch. So besagt laut «Neuheiten und Erfindungen» (Bern) eine Urkunde, dass der Luzerner Büchsenmacher Laupen von den Bernern 18 Gulden erhielt für «Schurlitztuch», das er während des Kyburgerkrieges (1382—1384) für Feuerpfeile geliefert hatte. Zur Herstellung dieser Brandpfeile wurde der eiserne Schaft der Pfeile mit Barchenttuch umwickelt. Dann wurden sie in eine Schmelze von Schwefel und Harz getaucht. In andern Fällen wurde der Pfeil in eine Barchenthülle gesteckt und diese mit einer Schwefelharzmischung gefüllt. Der Brandpfeil wurde vor dem Abschuss mit Zunder in Brand gesteckt. Fiel er auf Stroh- und Holzdächer, so war oft eine schwere Feuersbrunst die Folge. In gewissen Grenzen sind die Methoden der Kriegführung in den letzten Jahrhunderten die gleichen geblieben: alles was der Vernichtung des Gegners dienen konnte, wurde verwertet, vom Schwert bis zum Feuer. *r.*

### Chronische Arsenvergiftung durch im Jahre 1919 «vernichteten» Kampfstoff.

Einen sehr interessanten Fall beschreibt Friedrich Linneweh in der «Deutschen medizinischen Wochenschrift» I 1943. Bei einer Flakbatterie, die auf der Düne einer Flussniederung in Stellung gegangen war, wurden im Herbst 1941 in gesteigertem Masse Magen- und Darmstörungen beobachtet, die wegen ihres akuten Auftretens zunächst für Ruhr gehalten wurden. Etwa zwei Drittel aller Batterieangehörigen (170 Mann) waren bettlägerig, wobei sie über Beschwerden allgemeiner Art klagten. Die klinische Beobachtung ergab, dass hier eine chronische Arsenvergiftung vorlag. 68 Mann zeigten Melanose (krankhafte Pigmentbildung, schwarze Verfärbung von Organen und Geweben infolge Ablagerung von Melanin) und Keratose der Haut (Verhornung), die übrigen nur diffuse, flächenhafte Rötungen. Auffallend war das häufige Auftreten von Herpes Joster (Gürtelrose, meist nach Brennen und Rötung der Haut auftretende Gruppen von Bläschen, die gürtelartig halbseitig in Segmentbezirken angeordnet sind) und die grosse Zahl der Meesschen Nagelbänder, welche teilweise bis zu 5 mm breit waren. In den Kopfhaaren wurden 45 bis 50 Gamma per 1 Gramm und in der Substanz der Nagelbänder 7 Gamma pro Gramm gefunden (1 Gamma = $^1/_{000}$ mg), wodurch die durch das Trinkwasser hervorgerufene Arsenvergiftung bewiesen war. Im Wasser des Röhrenbrunnens fanden sich 80 Gamma Arsentrichlorid (Arsenik) im Liter, der Sand in unmittelbarer Nähe des Brunnens enthielt 6 mg per 100 g. Die Ermittlungen ergaben, dass im Jahre 1919 in unmittelbarer Nähe der Batteriestellung grosse Mengen Flaschen von arsenhaltigem Kampfstoff (vermutlich Clark) zwecks Vernichtung vergraben worden waren. Nach diesen Erfahrungen ist es unzulässig, Kampfstoffe, die trotz Zersetzung ihre Giftigkeit nicht einbüssen, durch Vergraben an beliebigen Plätzen zu «vernichten». *r.*

## Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Società Svizzera degli Ufficiali della Protezione antiaerea

Der Zentralvorstand der SLOG richtete an den Herrn Abteilungschef folgendes Schreiben:

St. Gallen, den 28. 9. 45.

An den Chef der Abteilung für Luftschutz
Herrn Prof. v. Waldkirch
Waisenhausplatz 27
Bern

*Sehr geehrter Herr Abteilungschef,*

Nachdem Sie auf den 30. 8. 45 Ihren Rücktritt genommen haben, hat unser Zentralvorstand anlässlich seiner Sitzung vom 25. 9. 45 beschlossen, Ihnen bei diesem Anlasse auch namens der Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft für Ihre langjährige und grosse Arbeit beim Aufbau und der Ausgestaltung der Luftschutzmassnahmen den wohlverdienten besten Dank auszusprechen.

Wenn wir auch vor der Tatsache stehen, dass schon früher und besonders seit Kriegsende die Personen, die sich mit diesem Teil der Landesverteidigung zu befassen hatten, und die Anordnungen, die getroffen werden mussten, einer weitgehenden übelwollenden Kritik unterzogen wurden, so wird das unsere Gesellschaft nicht davon abhalten, auch in Zukunft unsere Aufgabe pflichtgemäss zu erfüllen.

Wir begrüssen Sie mit vorzüglicher Hochachtung

Der Zentralpräsident:
*Major Müller.*

**Luftschutz-Offiziersgesellschaft des Ter. Kr. 4.**

In der Märznummer der «Protar» wurde kurz über die erledigten Geschäfte der Februar-Mitgliederversammlung berichtet. Durch die Verlegung des Geschäftsabschlusses auf Jahresende ist auch die diesjährige Generalversammlung ausgefallen. Diese soll voraussichtlich im kommenden Februar abgehalten werden.

Im Verlaufe des Jahres konnte ein volles Mass von Arbeit in drei Kommissions- und einer Vorstandssitzung durchberaten und erledigt werden. Neben der Behandlung und Stellungnahme einer grösseren Anzahl von Anträgen verschiedener Sektionen an den Zentralvorstand, erforderte der uns vom Zentralsekretariat zur Vernehmlassung zugestellte Entwurf der S. O. G. über die Neuorganisation des Ter. Dienstes, was die Luftschutzfragen betrifft, eine eingehendere Behandlung. — Besondere Aufmerksamkeit wurde dem von der Mitgliederversammlung an die Kommission zur Behandlung überwiesenen Antrag gewidmet, betr. Stellung des Luftschutzes zur Landesverteidigung und der oft zwiespältigen Verordnungen und Auslegungen. Das Thema wurde als wohlbegründeter Antrag zur Klarstellung der Rechtslage und der Zugehörigkeit des Luftschutzes bereits Ende April dem Zentralsekretariat und unseren obersten Behörden eingereicht.

Aus der weiteren Tätigkeit sei noch erwähnt, dass unsere Delegierten an der Delegiertenversammlung vom 12. 3. 45 in Zürich teilgenommen haben und dass der auf den 15. 7. 45 angesetzte Ausmarsch auf den Oberbölchen wegen ungenügend eingegangenen Anmeldungen abgesagt werden musste. — Der Mitgliederbestand bewegte sich im Laufe des Geschäftsjahres auf der durchschnittlichen Höhe von 110. Bedauerlicherweise haben wir durch den Tod zwei unserer besten Kameraden verloren: Herrn Lt. Karl Begle, Pratteln, und Herrn Lt. Hermann Blum, Gelterkinden.

**Luftschutz-Offiziersgesellschaft des Kantons Bern.**

*Herbsttreffen, Sonntag, 14. Oktober 1945.*

Nach Aufhebung des Aktivdienstzustandes macht sich überall das Bedürfnis nach Zusammenschluss bemerkbar. Man möchte in freierer Form als im Dienst Probleme besprechen, die Kameradschaft pflegen und sich des Friedenszustandes erfreuen. Der Zusammenschluss der Luftschutzoffiziere ist vielleicht wichtiger als jeder andere. Es ist bei uns Schweizern nun einmal so, dass auch eine von ständiger Instanz als gut und absolut notwendig bezeichnete Neuschaffung, und wenn es um die Landesverteidigung geht, trotzdem ihre Stellung erkämpfen muss. Auch die Luftschutztruppe wird sich ihre Stellung erkämpfen müssen und der Zusammenschluss der Offiziere wird sich uneigennützig und im alleinigen Interesse der Landesverteidigung an diesem Kampfe beteiligen müssen.

Es war deshalb ein ganz besonders glücklicher Gedanke unseres Vorstandes, die Friedenstätigkeit mit einem freien Treffen in dem heute im wunderbarsten Herbstkleid prangenden Emmental zu eröffnen. Der Aufmarsch war erfreulich. Vielleicht hat sich dieser oder jener Luftschutzoffizier noch nicht recht Rechenschaft gegeben, dass er an einem solchen Treffen mitmachen müsste, und dass er manchen Gewinn davontragen und einen prächtigen Tag erleben würde. Auch die Teilnehmer konnten den Anlass nicht eindeutig klassieren. Vom tadellosen Massanzug bis zur an Wilderer mahnenden Sportskluft war jedes Tenue vertreten, die einen mit dem Karabiner, andere mit dem Langgewehr bewaffnet, viele auf die gut eingeschossene Waffe des Kameraden vertrauend.

Die von Bern, Biel, Thun und der nähern Umgebung sich in Burgdorf besammelnden Offiziere wanderten über den Kaltacker zur tausendjährigen Eibe auf dem Gerstlerhof und von dort zum Kavalleriedenkmal auf der Lueg. Das Mittagessen vereinigte sie in Affoltern, und alle Einflüsse, das prächtige Wetter, die herbstliche Farbenpracht, der vertraute Kamerad, die gute Verpflegung, die innere Freude kamen bald in einem frohen Singen in allen Landessprachen zum Ausdruck.

Auch der Scheibenstand mahnte zeitweise an Spittelers Pulverturm. Unter Jodeln wurde die Zeigerarbeit geleistet, dieweil auf der andern Seite in gewichtiger Ruhe die zwei Probeschüsse und die Zehnerpasse auf die fünfteilige A-Scheibe abgegeben wurde. Das anderthalbstündige Schiessen in dem sehr schön gelegenen Stand von Affoltern zeitigte folgende besten Resultate:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Hptm. Diethelm, Herzogenbuchsee | 54 | Punkte |
| 2. Lt. Kaiser, ILO Jegenstorf | 53 | » |
| 3. Lt. Bieri, ZLO Koppigen | 52 | » |
| 4. Hptm. Baumgartner, A+L | 51 | » |
| 5. Oblt. Haller, Oberhofen | 50 | » |
| 6. Hptm. Rohrbach, Bern | 50 | » |
| 7. Hptm. Kipfer, Kdo. Ter. Kreis 3 | 50 | » |

Das Mittel aller Schiessenden betrug 42 Punkte.

Eine kurze Zusammenkunft in Affoltern vereinigte noch einmal die Teilnehmer, um ohne grosse Rede in einfachster Form vom Resultat des Schiessens Kenntnis zu nehmen.

Die Rückfahrt erfolgte von Weier aus nach Burgdorf, wo noch eine gute Stunde bei hellem Gesang und Plauderei verbracht wurde.

Der Tagung wohnte ein ausgezeichneter Geist inne. Alle waren begeistert und es wurde einhellig der Wunsch geäussert, das Herbsttreffen (ein andermal vielleicht neben dem Schiessen verbunden mit einigen andern freiwilligen Exerzitien, wie Patrouillengang, Kartenlesen u. ä.) der Luftschutzoffiziere zur Tradition werden zu lassen.

*La place étant manquante, la publication de la conférence de M. v. Waldkirch sur «La protection antiaérienne en temps de paix» a dû être renvoyée au prochain numéro.*

*Die Berichterstattung aus der Bundesversammlung muss ebenfalls auf die nächste Nummer verschoben werden.*